

Mannheimer Morgen

Käfertal: Kinderoper stößt zum Teil auf Unverständnis

Krakelschrift nimmt „Z“ als Geisel

Archiv-Artikel vom Freitag, den 21.10.2016



Anspruchsvolles Kindermusikstück: Gesangssolisten und Orchester gaben bei "Der gestohlene Buchstabe" von Olga Magidenko ihr Bestes.

© *Rittelmann*

Zwei Erstklässler lernen lesen und finden, dass es viel zu viele Buchstaben gibt. So beginnt die Kinderoper "Der gestohlene Buchstabe", die im Kulturhaus Käfertal aufgeführt wurde. Ankündigt war das Stück als Musical, doch die halbszenische, aber eher konzertante Aufführung war auch von Gesang und Musik her eher als Oper zu bezeichnen. Und damit waren viele der Kinder im Kindergarten- und Grundschulalter schlichtweg überfordert.

Es ist schon viel von einem sechsjährigen Kind verlangt, eineinhalb Stunden still zu sitzen und sich den Gesang dreier Sopranistinnen (Daniela Yurrita, Tatjana Rjasanova, Jina Choi) einem Bariton (Eunwon Park) und einem Bass (Peter Maruhn) anzuhören, die vor ihren Notenständern stehen. Die Geschichte, die bei dieser Oper vermittelt werden sollte, war amüsant, aber leider etwas kompliziert und verschachtelt: Fritzi und Franziskus mögen das "Z" nicht und werden bei einer Parade der Buchstaben vom Wind in die Buchstabenstadt geweht.

Das "Z" wird entführt und kann von nun an nicht mehr gesprochen werden. Aus Fritzi und Franziskus wird Friti und Franiskus. Bei ihren Abenteuern lernen sie den sturen Paragrafenreiter Para Graf und seine bedauernswerten Neffen Vonda und Bisda kennen, die nur auf einem Bein herumhüpfen. Die beiden Erstklässler werden in der Unterwelt von der bösen Krakelschrift gefangengehalten, doch mithilfe von Vonda und Bisda gelingt ihnen die Flucht. Auch das "Z" wird wieder befreit. Am Ende singen alle ein Loblied aufs Lernen und Lesen.

In der Pause zwischen erstem und zweitem Akt verließen einige Mütter mit ihren Kindern die Vorstellung, andere machten ihrem Unmut Luft: "Nicht mal ich habe diese Geschichte verstanden, wie soll das meine fünfjährige Tochter verstehen", beschwerte sich eine Mutter. Und eine Oma meinte: "Das ist alles andere als kindgerecht" und verließ mit ihrer Enkelin das Kulturhaus. Auch ihr war die als Musical angekündigte Vorstellung zu schwer, der Gesang zu opernhaf, die Geschichte nicht nachvollziehbar.

Die Vorstellung von "Der gestohlene Buchstabe" war eine Zusammenarbeit zwischen dem Verein Querkultur - Kultur quer" und der "Jungen Bühne". Ute Mocker vom Kulturhaus freute sich, wieder einmal etwas für Kinder anbieten zu können und lobte die Kooperation mit "Querkultur". Gisela Kerntke, die erste Vorsitzende von "Querkultur" stellte die Komponistin Olga Magidenko vor, die "Der gestohlene Buchstabe" komponiert hat. Die gebürtige Russin lebt seit 20 Jahren in Heidelberg und hat dort beim deutsch-russischen Kulturfestival schon ihr Können gezeigt. Viele Preise zieren ihren Lebenslauf. Da Olga Magidenko auch mal eine Aufführung in Mannheim machen wollte, kam es zur Zusammenarbeit mit "Querkultur". *aso*

© *Mannheimer Morgen, Freitag, 21.10.2016*